

erhellte daraus, daß die Preise des Gewächses nächstbenachbarter Weinberge mitunter um hohe Summen von einander abweichen. Auf den ununterbrochen gewesenen Zusammenhang des Weinbaues in diesem gelegneten Tale von einst und jetzt deutet die schöne Sage vom großen Frankenkaiser, der alljährlich, wenn im Frühsommer die Reben zur Blüte kommen, in stiller Nacht seinem Grabe entsteigt, um die ihm wohlvertrauten Weingelände der Franken zu segnen, wie es Geibel in die Verse faßte:

„Am Rhein, am grünen Rhein, da ist so mild die Nacht,
Die Rebenhügel liegen in goldner Mondespracht.
Und vor den Hügeln wandelt ein hoher Schatten her,
Mit Schwert und Purpurmantel, die Krone von Golde schwer.
Das ist der Karl, der Kaiser, der mit gewalt'ger Hand
Vor vielen hundert Jahren geherrscht im deutschen Land.
Er ist heraufgestiegen zu Nachen aus der Gruft
Und segnet seine Reben und atmet Traubenduft.“

H. Kirchhoff.

IV. Einiges aus der Gesundheitspflege.

42. Gesundheit und Krankheit.

Die eigene Gesundheit zu erhöhen und zu erhalten ist eine Pflicht, die jeder gegen sich und andere hat. Jeder Verständige wird es als Lebensaufgabe erkennen, sich nach jeder Richtung möglichst zu vervollkommen und das Gelernte nützlich anzuwenden. Der Gesunde kann diese Aufgabe besser erfüllen als der Kranke; deshalb muß jeder darnach streben, gesund zu bleiben oder gesund zu werden.

Der gesunde wie der kranke menschliche Körper bleibt nicht unverändert, sondern wir sehen die Menschen von Jahr zu Jahr andere werden. Die Kinder werden größer, die jungen Leute werden stärker und kräftiger, die Erwachsenen werden allmählich Greise, wer sich wohl fühlte, kann krank werden, Kranke und Schwache werden wieder gesund und kräftig. So wechselt der Mensch nach und nach sein Aussehen und seine Eigentümlichkeiten. Dieser Wechsel findet aber nicht